

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 17.

Montag, den 8. Februar 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 5. Febr. Der König ist nach einer Meldung des „Tagblatt“ an heftiger Sehenscheidenentzündung erkrankt und kann daher die geplante Reise nach London zur Vermählung des Prinzen von Teck mit der Prinzessin von Albany nicht antreten. Die Königin reist heute abend allein mit Gefolge nach London ab.

Stuttgart, 4. Febr. Das Süddeutsche Zement Syndikat ist nun fertig. Vorläufig ist ein Aufschlag von 20 Mt. pro Waggon eingetreten, die Preise sind aber noch nicht endgültig festgesetzt, und es wird voraussichtlich im nächsten oder übernächsten Monat ein weiterer Aufschlag folgen. Abschlüsse werden bis jetzt nur von solchen Firmen gemacht, die dem Syndikat nicht beigetreten sind, aber auch mit dem obigen Aufschlag.

Stuttgart, 4. Febr. Ein probates Mittel gegen den bekannten Wirt Glaser in Hoboken und dessen massenhafte Verleumdungsklagen gegen viele Blätter hat der Herausgeber des „Oberchw. Anz.“ in Ravensburg, Hr. Dr. Kah entdeckt. Er bestritt die Echtheit der Unterschrift Glasers auf dessen Vollmacht für seinen Münchener Rechtsanwalt und verlangte die Beglaubigung der Unterschrift Glasers durch einen deutschen Konsul. Da aber Glaser stechbriefflich verfolgt ist, kann er sich in kein deutsches Konsulat hineinwagen, ohne sofort verhaftet und dann nach Deutschland zurücktransportiert zu werden.

Dobel, 3. Febr. Der aufs schönste verlaufenen Gemeindefeier zu Ehren des 25jährigen Amtsjubiläums von Herrn Pfarrer Mayer ist gestern am 2. Febr. eine zweite nicht weniger gelungene Feier gefolgt, zu der sich die P.H. Amtsbrüder des Jubilars von 3 Uhr an im Gasth. zum „Waldhorn“ versammelten. Der Vorstand des Diözesanvereins, Hr. Stadtpfarrer Auch von Wildbad begrüßte mit herzlichsten Worten den Jubilar mit seiner Familie im Kreise der Kollegen. Er schilderte ihn als einen Mann von freundlichem, jedermann zugänglichem Wesen, als einen Freund, der, sei es in heiterer Geselligkeit, sei es in ernster, wissenschaftlicher Beratung immer gern gesehen und gehört wurde. Darum sei es auch für die Amtsbrüder eine Ehre und eine Freude gewesen, zu ihm in seine Höhe heute heraufzusteigen, nachdem er selber in früheren Jahren gar häufiger Gast im Kreise der Kollegen gewesen sei. Vor allem aber sei es heute allen ein erstes Anliegen und ein von Herzen kommender Wunsch, daß seine Gesundheit wieder gestärkt, daß, was menschliche Kunst vermöge, getan werde, sein Augenlicht zu

erhalten und zu kräftigen. Die Rede klang aus in ein 3faches Hoch auf den Jubilar. Als äußeres Zeichen der Liebe und Verehrung überreichte der Redner sodann einen prächtigen Gipsabguß des „segnenden Christus“ von Thorwaldsen. Als der der Pfarrfamilie wohl am nächsten Stehende gedachte Pfarrer Schneiderhöfen der sorgsam waltenden Hausfrau, der Lebensgefährtin des Jubilars und der für den Vater treu besorgten Fräulein Töchter. Sein Hoch galt der Gattin und den Töchtern des Dobeler Pfarrherren „des Alten vom Berge“, während der nächste Nachbargemeinliche, Hr. Stadtpfarrer Stöckle von Herrenalb einen schönen poetischen Festgruß überbrachte. Hierauf erhob sich Hr. Pfarrer Mayer und dankte in bewegten Worten für die Liebe und Freundschaft, die er immer und besonders am heutigen Tage von den werten Kollegen habe erfahren dürfen; er danke auch besonders für die sinnige Gabe; ja Christus möge ihm und seinem Hause Segen spenden. Man wundere sich wohl, daß er es 25 Jahre habe gerade auf den Höhen des Dobels aushalten können. In launiger humoristischer Weise schilderte er sein Leben, sein Tun und Treiben da oben; ernst aber fügte er hinzu, er habe hier auf den weltentlegenen Höhen des Schwarzwalds eine „Heimat“ gesucht und gefunden. Freilich einsam sei es, und besonders in den letzten Jahren sei es immer einsamer geworden; er habe vermißt je länger, je mehr die Freuden und Annehmlichkeiten der Kollegialität, um so mehr sei er erfreut über das heutige Zusammensein mit den lieben Amtsbrüdern. Sein Glas weihe er darum dieser Kollegialität, den Kollegen. Noch einmal kam die Poesie zu ihrem Rechte. Hr. Pfarrer Siegel-Schönberg tummelte in bekannt meisterhafter, humoristischer Weise seinen „Pegasus“ und setzte dadurch die Lachmuskeln sämtlicher Zuhörer in andauernde Bewegung. So vergingen die Stunden in heiterer und ernster Geselligkeit nur zu rasch. Nach einem Schlußwort von Herrn Stadtpfarrer Auch und nochmaligen Dankes- und zugleich Abschiedsworten des Jubilars trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag erlebt zu haben, und mit dem allseitigen Wunsche, noch öfters auf dem Dobel mit Hr. Pfarrer Mayer zusammen zu kommen. (Euzth.)

Cannstatt, 4. Febr. Der Vertragsentwurf, betreffend die Vereinigung von Cannstatt mit Stuttgart, wie er zuletzt nach dem Beschluß vom 21. Jan. festgesetzt worden ist, wurde heute in nicht-öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kol-

legien im Gemeinderat mit 12 gegen 3 Stimmen, im Bürgerausschuß mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen. Ebenso wurde ein Vertragsentwurf, betreffend das Ausscheiden von Cannstatt, Untertürkheim und Wangen aus dem Cannstatter Oberamtsverband, nach welchem das künftige Stuttgart eine Entschädigung für die Steuerleistungen der drei Gemeinden nicht zu leisten, dagegen entsprechende Vergütungen für den Übergang von Vermögensteilen der seitherigen Amtskörperschaft Cannstatt zu bezahlen hat, im Gemeinderat mit 13 gegen 2 Stimmen und im Bürgerausschuß einstimmig angenommen.

Die K. Staatsanwaltschaft Tübingen erläßt folgendes Ausschreiben: Gestohlen wurden zwischen dem 19. und 24. Januar l. J. aus der Güterhalle des Bahnhofes Wildbad 1. eine an den Holzhändler Georg Friedrich Haag in Spyrlenhans adressierte G. M., 10303 gezeichnete, 40 Kilogramm schwere Kiste mit Seife, 2. ein an den Gastwirt Michael Seitz in Christofshof adressiertes, G. S. Z. Nr. 18951 gezeichnetes Kistchen mit Lichtern und Pfeffer. Um Nachforschung u. etwaige sachdienliche Mitteilungen wird ersucht.

Ulm, 4. Febr. Gegen die Stellungnahme des württ. Ministeriums des Innern zu einer Eingabe der Tarifgemeinschaft deutscher Buchdrucker wendet sich der Herausgeber der „Ulmer Schneepost“, Dr. Mübling, in einer längeren Auseinandersetzung. Er meint, die Zugestehung der beabsichtigten Neuerung würde für die Besitzer von kleinen Zeitungsdruckereien ohne Seismaschinen einen Schaden von Tausenden bedeuten, glaubt die Maßregel aber nicht gegen die Amtsblätter, sondern gegen die allerdings vielfach zugleich Amtsblätter herausgebenden kleineren Druckereien gerichtet. Wichtiger aber noch scheint Dr. Mübling die angeschnittene Prinzipienfrage, da künftighin der Arbeitgeber seinen Arbeitern auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei. Es sei nicht Sache des Staatsministeriums, die Buchdruckergehilfen gegen ihre Prinzipale zu unterstützen. Der Beschluß des Staatsministeriums bedeute eine bedauerliche KonzeSSION an die Sozialdemokratie und die letztere könne sich gratulieren zu ihrem Sieg in Württemberg.

Heilbronn, 5. Febr. Gestern abend fand eine Versammlung von Vertretern der politischen Parteien statt, in der zur Stadtschultheißenwahl Stellung genommen wurde. Vertreten waren die Deutsche Partei, die Volkspartei und die Sozialdemokratie. Das Zentrum war auch eingeladen kam aber nicht. Es wurde beschlossen, angesichts der Qualität der

Bewerber niemand weiter zur Bewerbung aufzufordern. Zur Vereinfachung der Wahl wurden sodann 5 Bewerber ausgeschieden, die nach Ansicht der Anwesenden keine Aussicht haben. Es sind dies Hauber-Hall, Krauß-Bradenheim, Priester-Frankfurt, Wreesmann-München, Hengel-Göppingen. Es verbleiben demnach: Landger. Rat Speidel hier, Landger. Rat Gmelin-Ravensburg, Finanzassessor Dr. Sigel-Stuttgart und Reg. Assessor Dr. Göbel-Stuttgart. Bezüglich dieser Bewerber will man die Vorstellung am nächsten Mittwoch abwarten. Dann wird es sich entscheiden, ob sich die Parteien auf einen einzigen vereinigen können.

Pforzheim zählt jetzt gegen 700 Bijouteriefabriken mit etwa 20 000 Arbeitern nebst vielen anderen Fabriken, darunter sind über 400 Motorbetriebe. Sein Umsatz wird auf 80 Mill. Mark jährlich geschätzt. — Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Allgem. Arbeitsnachweisanstalt ergibt sich, wie aus anderen Quellen, daß die Geschäfte im allgemeinen und die Bijouteriefabrikation im besonderen hier seit einigen Jahren nicht mehr so gut gingen als 1903. Auch das Steuerkapital hat sich stark vermehrt. Es betrug 1902: 180 705 000 Mk., 1903: 186 978 000 Mk., 1904 beträgt es 194 801 000 Mk. — Die Bautätigkeit war im Jahr 1903 so rege wie seit Jahren nicht; unter anderm wurden über 100 Wohnungsneubauten erstellt. — Die jährliche Bevölkerungszunahme wird auf 2000 Köpfe geschätzt. Wenn die Eingemeindung des 7000 Einwohner zählenden Dorfes Brözingen vollendet wird, dürfte Pforzheim bis zur nächsten Volkszählung 60 000 Einwohner haben.

Darmstadt, 3. Febr. Die Vergiftungsaffäre in der Alice-Kochschule hat schon den Tod von elf Personen zur Folge gehabt. Heute vormittag ist auch das 53jährige Frä. Elise Schleuning verstorben. Die Dame war kurze Zeit nach dem Genuße des verderblichen Bohnensalats erkrankt, ihr Befinden hatte sich aber soweit gebessert, daß man sie gestern für gerettet hielt. In der Nacht trat aber eine plötzliche Lähmung des ganzen Körpers der Patientin ein, und heute verstarb die Kranke nach furchtbaren Leiden.

— Das Opfer einer unsinnigen Wette ist der Droschkenbesitzer Johann Ziemke in Stettin geworden. Er hatte in einer Gesellschaft geprahlt, daß er von allen im Trinken am meisten vertragen könne und sie alle unter den Tisch trinken werde. Schließlich wettete er gegen eine Flasche Sekt, daß er eine dreiviertel Liter Flasche voll Kognak austrinken wolle. Die Wette wurde angenommen und Ziemke trank in einem Zuge die dreiviertel Liter Kognak. Er wurde bald darauf sinnlos betrunken in ein anderes Zimmer gebracht, um seinen Rausch auszuschlafen. Als er abends immer noch nicht nüchtern war, legten ihn seine Pechgenossen in eine Droschke und fuhren so noch stundenlang in der Stadt umher. Als sie ihn schließlich aus der Droschke nahmen, brach er leblos zusammen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Wladiwostok, 6. Febr. Die plötzliche Abreise der hier lebenden Japaner, welche sich durch keine Ueberredung der Ortsbehörden und durch keine Versprechungen, daß man für ihre Sicherheit sorgen werde, zurückhalten lassen, wird auf

eine geheime Verfügung der Regierung zurückgeführt. Der japanische Handelsagent fördert ihre Auswanderung, welche den Charakter einer eiligen Flucht annimmt. Japanische Geschäftshäuser verkauften im Laufe eines Tages ihre Waren im Werte von Hunderttausenden von Rubeln aus, wobei die Sachen, die sonst einen Rubel kosteten, für zehn oder fünfzehn Kopfen abgegeben wurden. Die Stadt ist ohne Wärterinnen und weibliche Dienstboten. Zwei Dampfer mit 1500 Personen sind bereits abgegangen, zwei weitere werden erwartet.

Lokales.

Wildbad, 6. Febr. Am gestrigen Abend beging der hiesige Militärverein „Königin Charlotte“ eine Feier, welche seinem Vorstand Herrn Gustav Schmid, Hotelbesitzer hier galt. Es waren 25 Jahre verflossen, seit Herr Schmid an der Spitze des Vereins stand. Der Sängerkor des Vereins brachte ihm mit drei gut gesungenen Liedern ein Ständchen, hierauf begab sich der Verein in das Lokal des Gasth. z. „Dahsen“. Hier überreichte der Schriftführer Hr. Bankdirektor Bäkner dem Jubilar namens des Vereins einen silbernen Tafelaussatz. Mit warmen Worten der Anerkennung führte hierbei Herr Bäkner in längerer Rede aus, in welcher hohem Maße sich der Jubilar um den Militärverein verdient gemacht habe. Mit seltener Treue und außerordentlichem Geschick habe Herr Schmid während dieser langen Zeit von 25 Jahren die Geschäfte des Vereins geführt. Er habe es verstanden, stets echt kameradschaftlichen und echt militärischen Geist im Vereine aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Mit großer Dankbarkeit seien heute die Mitglieder insbesondere eingedenk der Mühen und Arbeiten, welchen sich Herr Schmid anlässlich des Festes der Fahnenweihe des Vereins und anlässlich des seiner Zeit hier stattgehabten Kriegerfestes des Württ. Kriegerbundes unterzogen habe. Diese festlichen Tage bilden mit ihrem schönen Verlaufe unbedingt Glanzpunkte in der Geschichte des Vereins. — Die Schaffung einer Sterbekasse des Militärvereins mit ihrem schönen Gedanken der Fürsorge für die Hinterbliebenen eines verstorbenen Kameraden sei ebenfalls der Initiative des Herrn Vorstand Schmid zu verdanken, wie er sich auch jedem Kameraden stets als hilfsbereiter Berater und Freund erwiesen habe. Der Militärverein wünsche und hoffe, daß Herr Schmid auch für die Zukunft in gleicher Freudigkeit, wie seither, seine wertvollen Dienste dem Verein widmen werde, und hoffe, daß derselbe dem Verein noch für lange Jahre in Gesundheit und Frische vorstehen möge. Mit hoher Begeisterung stimmten hierauf die Anwesenden in das Hoch auf den Jubilar ein. Der anwesende Bezirksobmann und Landesauschussmitglied Herr Stadtschultheiß Bäkner brachte hierauf dem Jubilar und dem Verein die Glückwünsche des Württ. Kriegerbundes dar. Er betonte ebenfalls das große Geschick, mit welchem Herr Schmid den Verein seither geleitet habe. Herr Schmid habe alle Schwierigkeiten, welche eine derartige Vorstandsstelle mit sich bringe, durch sachliches und energisches Auftreten überwunden. Die hohe Blüte, in welcher der Verein mit seinen 170 Mitgliedern heute stehe, gebe hieron das beste Zeugnis. Stets treu den Grund-

sätzen, auf welchen der Württ. Kriegerbund aufgebaut sei, habe sich Herr Schmid immer als national gesinnter, echt patriotischer, dem Kaiser, König und Vaterland treu ergebener Mann erwiesen. Er fordere die Mitglieder des Vereins auf, dem Beispiele ihres Vorstandes stets nachzueifern, so daß der gute Ruf, den der Wildbader Militärverein vor vielen anderen überall genieße, stets erhalten bleibe. Sein Hoch gelte dem Militärverein Wildbad, daß er auch zukünftig wachse, blühe und gedeihe! Der Jubilar Herr Schmid ergriff nun das Wort, um in bewegten Worten seinen herzlichsten Dank für die ihm heute zuteil gewordenen Ehrungen auszusprechen. Er erinnerte die Kameraden daran, wie der Verein, von 38 Mitgliedern begründet, sich aus kleinsten Anfängen unter Ueberwindung vieler Schwierigkeiten zu seiner jetzigen Größe entwickelt habe. Durch Sparsamkeit u. weise Einteilung sei es gelungen, nach und nach trotz den erheblichen Auslagen, welche die Fahnenweihe verursacht habe, ein Vereinsvermögen von über 3000 Mk. anzusammeln. Die Fürsorge für erkrankte Kameraden durch Gewährung von Krankengeldern und die Unterstützung der Hinterbliebenen von verstorbenen Kameraden durch Zahlung eines Wartegelds sei hierbei stets ein Hauptzweck des Vereins gewesen. Wenn es ihm gelungen sei, den Verein zu seiner jetzigen Blüte zu bringen, so habe hiezu auch die einmütige Mitwirkung sämtlicher Kameraden des Vereins beigetragen. Er bitte, ihn auch zukünftig durch Einigkeit und Ordnung in Führung der Vorstandsstelle zu unterstützen. Sein Hoch gelte dem Militärverein. Weitere Toaste folgten hierauf: von Herrn Stadtschultheiß Bäkner auf die Protectorin des Vereins Ihre Maj. Königin Charlotte, sowie auf Se. Maj. den König, Se. Maj. den Kaiser, ferner auf die Frauen der Kameraden und auf den Dirigenten des Sängerkorps, Hr. W. Wörner. Von Herrn W. Großmann zur „Post“ auf das Präsidium des Württ. Kriegerbundes, von Herrn Bäckermeister Schmid auf den Bezirksobmann Hr. Stadtschultheiß Bäkner und von Herrn Jul. Krimmel auf den Ausschuß, Kassier und Schriftführer des Militärvereins. Präzis und schön gesungene Lieder des Sängerkorps des Militärvereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn W. Wörner und noch manche Worte des Hr. Stadtschultheiß Bäkner der es wieder verstand mit echt volkstümlichen, humorgewürzten Reden den Abend zu beleben, wechselten hierauf mit einander ab. Erst in später Stunde trennten sich die Erschienenen mit dem Bewußtsein, einen schönen, von echt kameradschaftlichem und patriotischem Geist durchwehten Abend verlebt zu haben.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht

von Hugh Conway.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In Dunkel und Gefahr.

Ich habe einen besonderen Grund, diese Geschichte niederzuschreiben, sonst bliebe dieselbe wohl unerzählt.

Einst teilte ich in einem vertraulichen Augenblick einem Freunde einige seltsame

Umstände mit, welche sich auf eine gewisse Periode meines Lebens bezogen. Ich glaube, ich habe ihn damals ersucht, dieselben nicht weiter zu erzählen, was er aber in Abrede zieht.

Gewiß ist, daß er dieselben einem andern Freunde mitgeteilt hat, und noch dazu mit Ausschmückungen, wie ich fürchte. Was dadurch zuletzt aus der einfachen Wahrheit geworden ist, werde ich wohl nie erfahren; genug, seit ich so schwach gewesen, meine Privatangelegenheiten einem dritten anzuvertrauen, werde ich von meinen Nachbarn als „ein Mann mit einer Geschichte“ angesehen — als einer, welcher einen Roman erlebt, den er unter einem äußerlich ganz prosaischen Leben zu verbergen sucht.

Um meiner selbst willen läge mir übrigens nichts hieran. Ich würde einfach lachen über die Verquickungen und Entstellungen, welche meine Geschichte dadurch erfahren hat, daß ich so undvorsichtig gewesen, dieselbe preiszugeben. Was würde es mich kümmern, daß der eine glaubt, ich sei einst ein Kommunist und Mitglied einer geheimen Gesellschaft gewesen, daß ein anderer gehört hat, ich sei einmal eines Verbrechens wegen in Anklagezustand versetzt worden, daß ein dritter weiß, ich sei eine Zeitlang Katholik gewesen, dem zuliebe ein besonderes Wunder vollbracht wurde? Stände ich allein im Leben und wäre ich jung, so würde ich wahrlich keine Schritte tun, um diesem müßigen Geschwätze ein Ende zu machen, denn die Jugend fühlt sich meist geschmeichelt, wenn sie der Gegenstand der Neugierde anderer ist.

Aber ich bin kein Jüngling mehr und ich stehe nicht allein. Es gibt jemanden, der mir teurer ist als mein Leben, ein Wesen, aus dessen Herzen glücklicherweise jeder Schatten des Vergangenen zu schwinden beginnt, ein Wesen, welches sein süßes und wahrhaftiges Dasein ohne Geheimnis und ohne Maske zu verbringen begehrt und welches weder für besser noch für schlechter gehalten werden will, als es wirklich ist.

Dieses Wesen, sie ist es, welche jene seltsamen und albernen Märchen über unsere Vergangenheit unerträglich findet und sich über die stets wiederkehrenden Fragen neugieriger Freunde ärgert; und um ihretwillen blättere ich jetzt alte Tagebücher durch, rufe mir frohe und trübe Erinnerungen zurück und erzähle jedem, der es lesen will, alles, was den Reuten über unser Leben zu wissen erwünscht sein kann. Nachdem dies geschehen sein wird, werden meine Lippen über die Sache stumm bleiben für immer. Hier ist meine Geschichte! Wer neugierig ist, möge die Antwort auf seine Fragen in derselben suchen, nicht bei mir.

Vielleicht schreibe ich alles dies auch um meiner selbst willen, denn ich hasse ebenfalls jede Heimlichkeit. Der Umstand, daß ich einst nicht imstande war, ein gewisses Geheimnis zu ergründen, mag mich mit Abneigung erfüllt haben gegen alles, was sich nicht leicht erklären läßt.

* * *

Um anzufangen, muß ich um gar manches Jahr zurückgreifen — ich könnte genau angeben wie viele — bis auf den Tag und die Stunde. Ich war ein junger Mann von fünfundzwanzig Jahren. Ich war reich, da ich mit einer Majoren-

nität in den Besitz eines jährlichen Einkommens von vierzigtausend Mk. gekommen war; dasselbe bestand aus den Zinsen eines sicher angelegten Kapitals, so daß ich nicht fürchten mußte, es werde sich jemals vermindern oder versiegen.

Obwohl ich nun seit meinem fünf- undzwanzigsten Jahre mein eigener Herr war, hatte ich doch weder törichte Passionen, die mich herabgebracht, noch Schulden, die mich geniert hätten. Körperliche Schmerzen waren mir fremd und dennoch wälzte ich mich oft schlaflos auf meinem Lager und gestand mir, daß das Leben, welches vor mir lag, nur Qual und Pein sein werde. Hatte mir der Tod ein geliebtes Wesen geraubt? Nein. — Die einzigen, die ich jemals geliebt, meine Eltern, waren längst tot. Hatte ich eine unglückliche Liebe im Herzen? Auch nicht. Niemals noch hatte mein Blick liebend in ein Frauenauge geschaut, und sollte es auch niemals. Weder der Tod noch die Liebe waren es, welche mein Leben zu einem elenden machten; war ich doch jung, reich und frei wie der Wind, zu tun was mir beliebte. Ich konnte England in der nächsten Stunde schon verlassen und die schönsten Punkte der Erde besuchen: alle jene Plätze, welche ich, wie ich wußte, niemals sehen sollte. O namenlose Qual, welche mir dieser Gedanke verurjachte!

Meine Glieder waren stark und ich konnte Ermüdung und Anstrengung ertragen, konnte es mit den besten Fußgängern und mit den schnellsten Läufern aufnehmen. Die Jagd, der Sport und Kraftproben aller Art waren mir nie zu strengend gewesen. — Ich sah meinen rechten Arm mit meiner linken Hand und fühlte meine Muskeln so stark wie immer. Und dennoch war ich so hilflos wie Simson in der Gefangenschaft.

Denn ebenso wie Simson war ich blind!

Blind! Wer anders als ein Blinder kann auch nur entfernt die Bedeutung dieses Wortes ermessen? Wer, der dies liest, vermag die Tiefe meiner Verzweiflung zu begreifen, wenn ich mich auf meinem Lager wälzte und an das lange Leben im Dunkel dachte, welches vielleicht noch vor mir lag — ein Gedanke, der mich beim Einschlafen wünschen ließ, daß ich nimmer wieder erwachen möchte?

Blind! Seit Jahren schon hatte der Dämon der Dunkelheit um mich herumgelauert, bis er endlich seine Hand auf mich gelegt. Nachdem er mich eine Weile fast in Sicherheit gewiegt, libertam er mich, breitete seine Schwingen über mich und zerstörte mein Leben. Schöne Formen, süße Bilder, glänzende Farben, heitere Scenen — alles das gab es für mich nicht mehr. Er raubte mir dies alles und ließ mir nichts zurück als Finsternis, Finsternis, ewige Finsternis. Oh, wie viel besser wäre es, zu sterben und vielleicht in einer neuen, lichtvollen Welt zu erwachen. „Besser,“ rief ich in Verzweiflung, „besser selbst der trübe Anblick des rotglühenden Hades, als die Finsternis der Erde!“ Dieser letzte schauerliche Gedanke möge zeigen, wie sehr mein Gemüt verdüstert war.

In der That, ich hatte alle Hoffnung aufgegeben. Jahrelang hatte ich die lauernde Nähe meines Feindes gefühlt, und oft, wenn ich etwas Schönes sah, das ich hätte voll genießen, an dem ich

mich hätte erfreuen können, rief mir ein Etwas zu: „Es kommt der Tag, wo ich dich abermals treffen werde, und dann ist alles aus.“ Ich versuchte es, über meine Angst zu lachen, und konnte dieselbe doch nie ganz los werden. Mein Feind hatte mich schon einmal getroffen, weshalb sollte er es nicht abermals?

Ich erinnere mich noch gut seines ersten Angriffs. Ich erinnere mich an einen leichtfertigen Schulknaben, welcher, ganz in Spiel und Studien vertieft, gar nicht merkte, wie seltsam trübe der Blick seines einen Auges wurde und wie eigenartig sich dasselbe veränderte. Ich erinnere mich, daß der Vater des Knaben ihn nach London führte in ein großes unheimliches Haus in einer stillen, unheimlichen Gasse. Da warteten wir mit noch andern in einem Zimmer; die meisten derselben hatten Schirme oder Binden über den Augen. Es war ein beängstigender Anblick und ich war froh, als man uns in ein anderes Zimmer führte, wo ein freundlicher Herr saß, welchen mein Vater Hr. Fay nannte. Dieser ausgezeichnete Arzt machte zuerst eine Einspritzung von, wie ich jetzt weiß, Belladonna in meine Augen, was für eine kleine Weile mein Sehvermögen wunderbar verstärkte, und untersuchte dann die Augen mittels scharfer Linsen und Spiegel — ich erinnere mich, daß ich damals wünschte, einige dieser Linsen wären mein. Was für prächtige Brenn- gläser würden dieselben abgegeben haben.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme der „Wildbader Chronik.“

Berlin, 7. Febr. Amtliche Depesche aus Swakopmund vom 6. Febr.: Die Kompagnie des Hauptmanns Franke (mit Leutnant Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg) drang nach heftigem Kampf in Omaruru ein. Der Feind hat große Verluste. Die Deutschen hatten 6 Tote, 11 Vermundete, 7 werden vermisst. Der Feind schließt jetzt Omaruru ein. Morgen marschieren das Habichtkorps und das Ersahkorps Winkler nach Omaruru ab. Die Bahn ist bis Windhuk wieder befahrbar.

Petersburg, 7. Febr. Eine vom Regierungsboten veröffentlichte Zirkulardepesche an die russischen Vertreter im Ausland besagt: Der japanische Gesandte übergab eine Note, welche die russische Regierung von der Entscheidung Japans in Kenntnis setzt, es seien weitere Verhandlungen einzustellen, der Gesandte und das ganze Gesandtschaftspersonal seien aus Petersburg abzuuberufen. Infolgedessen befahl der Kaiser von Rußland, daß der russische Gesandte Tokio mit dem Gesandtschaftspersonal unverzüglich verlasse. Der japanischen Regierung wird durch diese Handlungsweise die ganze Verantwortung für die Folgen auferlegt. — Die diplomatischen Beziehungen sind damit abgebrochen und der Kriegszustand zwischen Japan und Rußland ist eingetreten, wenn auch eine formelle Kriegserklärung noch nicht vorliegt.

Gemeinnütziges.

— Bindfaden wird unzerreißbar, wenn man ihn in einer Auflösung eine zeitlang liegen läßt; nach dem Trocknen ist er stärker als die beste Hanfschnur



Geschäfts-Empfehlung.

Da infolge gegenseitiger Uebereinkunft die Firma **Hanselmann und Krauß**, Maler-Geschäft hier, sich aufgelöst hat, so erlaube ich mir, um Irrtümer zu vermeiden, der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung anzuzeigen, daß ich vom 1. Februar an, in der seither von obiger Firma innegehabten Werkstätte ein

Maler-Geschäft

auf eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen durch Ueberweisung von jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit, für dessen beste Ausführung ich besorgt sein werde, gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Karl Krauss,
Malermeister.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probepummern durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

1 Mk.

Für kommende Bedarfszeit empfehle:

Rein und Halb Leinen

in allen Breiten nur beste Fabrikate,

Servietten,

Hand-, Tisch- und Tafeltücher

abgepaßt und am Stück. (Das Einweben von Namen bei größerer Abnahme kostenlos.)

Bodenteppiche, Bettvorlagen, Linoleumdecken etc.

Wachstuche, Tischdecken.

Gardinen, engl. Tüll und Spachtel

in großartiger Auswahl, abgepaßt u. am Stück, Meter von **60 Pfg.** an bis **Mark 1.70.**

Rouleauxstoffe, Stores u. abgepaßte

Spachtelrouleaux, Gardinenhalter, Franzen

Türevorhänge, Lambrequin.

Ph. Bosh.

N.B. Trotz des enormen Aufschlags in Leinen, Baumwolle und Wolle der bis zu 15% auf fertige Ware beträgt, verkaufe zu alten billigen Preisen, da ich rechtzeitig abgeschlossen habe,

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden sind zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhandlung.

Telephon N. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Ein Fabrikant sucht für Konkurrenzlosen epochemachenden Bäderartikel (ff. Holzgalanterien) einen

Laden zu mieten

in bester Lurlage oder einen **Wiederverkäufer** zum alleinigen **Comissionsverkauf**. Offerten mit genauer Beschreibung des Ladens und Preis an die **Expedition d. Bl.** erbeten.

Zahn-Atelier

von **J. Klausner, Neuenbürg**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachmittag im Hause des Herrn Bädermitr. Bechtle, Hauptstr. No. 80.

Zul. Klausner, Zahntechniker.

Arnica-Blütenseife

zur Verschönerung der Haut, erzielt reinen, samtweichen Teint, ein jugendfrisches Aussehen u. wirkt vorzügl. bei Hautunreinigkeiten. Allein Drogerie **Anton Heinen.**

Empfehle

Orangen

per Stück zu **5** und **10 Pfg.**

A. Blumenthal,
Delicatessenhdlg.

Medizinal-Lebertran

empfehle Drogerie **Anton Heinen.**

Hausen's Casseler

Hafer-Cacao

diverse Sorten Thee

offen und in Paketen bei **G. Lindenberger.**

Huste nicht

Althee Brust Caramellen

werden bei allen Erkältungen mit grossem Erfolg angewendet. à 20 Pfg. bei **Anton Heinen, Drogerie.**

Dr. Hölzle's homöopath.

Krampfhustentropfen

Cu. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker **Dr. Metzger.**

Abstäuber

Fensterläder und Schwämme

in allen Sorten und Größen empfiehlt **Daniel Treiber.**

